

LUDWIGSBURGER SCHLOSSFESTSPIELE 13. JULI 2011

"World Percussion Ensemble" mit einem furiosen und gefeierten Auftritt im Kronenzentrum

Standing Ovations, Begeisterungsrufe und zwar nicht nur am Schluss, sondern während des ganzen Konzerts, erntete das "World Percussion Ensemble" unter Walter Lang im Kronenzentrum.

Oft waren die Veranstaltungen der Ludwigsburger Schlossfestspiele im Außenspielort Bietigheim-Bissingen kritisiert worden: zu wenig interessant, nur ein Abklatsch der Veranstaltungen in Ludwigsburg. In diesem Jahr war das anders: Im Kronenzentrum sah das Publikum einen der Höhepunkte der diesjährigen Saison, ja, man wagt zu behaupten, den Höhepunkt der Schlossfestspiele.

Der Pianist Walter Lang aus Lorch bei Schwäbisch Gmünd hatte musizierende Freunde - Percussionisten - um sich geschart: Marco Lobo aus Brasilien, Njamy Sitson aus Kamerun und Takuya Taniguchi aus Japan. Ein Treffen unter Freunden ist aber noch kein Grund für ein Konzert der Schlossfestspiele. Denkste. Von Beginn an war klar, der Zuhörer wird hier Zeuge eines denkwürdigen Ereignisses. Mit allen Beteiligten hatte Lang einzeln schon zusammengearbeitet, nun brachte er drei der weltbesten Percussionisten auf eine Bühne. Bindeglied waren er und der Münchener Bassist Sven Faller. Walter Lang hatte die meisten Kompositionen geschrieben oder arrangiert.

Alles begann mit einem leisen Scheppern auf der Bühne, das sich während des Konzerts zum Brausen entwickeln sollte. Immer einer der Percussionisten stand im Mittelpunkt des Geschehens und damit auch sein Kontinent. Njamy Sitson aus Kamerun stand als erster im Fokus. In traditionellem Gewand und mit Falsettgesang eroberte er sofort das Publikum. Nicht die einzelnen Darbietungen des jeweiligen Musikers waren das Besondere des Konzertes, sondern das sich Einlassen auf die andersartige Musik, wie beispielsweise der Japaner Takuya Taniguchi auf die afrikanischen Weisen reagierte, wie er agierte. Taniguchi, das kann man sagen, ohne die anderen Musiker herabzusetzen, war der Liebling des Publikums. Wann immer er an seinen Trommeln im rechten Eck der Bühne in Aktion war, bekam er Zwischenapplaus. Zu faszinierend war der ungewohnte Anblick des präzise, aber harmonisch agierenden Taikomeisters.

Im ersten Teil des Konzertes war ein Höhepunkt aber auch die lautmalerische Geschichte, die Marco Lobo erzählte. Mit unzähligen Instrumenten, darunter auch eine Plastikflasche, ließ er einen heißen Sommertag vom Gezwitscher der Vögel am Morgen über das Stampfen einer Lokomotive und das Plaudern von Menschen bis hin zur abendlichen Stimmung vor dem Auge erscheinen. Selten war Percussion so kreativ und poetisch zugleich.

Nach der Pause aber kam der absolute Höhepunkt des Abends. Leise, nur von Glöckchenklang begleitet, kam Takuya Taniguchi aus dem Zuschauerraum, singend führte er in die Tradition seines Landes ein. Dann positionierte er sich vor seiner Taiko-Trommel und begann, sie mit den Händen zu bearbeiten. Als er die Stöcke nahm und immer schneller auf die Trommel einschlug, war es um das Publikum geschehen: Fast ekstatisch waren nicht nur des Japaners Trommelshow, sondern auch die Begeisterung der Zuschauer. Wichtiges Bindeglied und Grund für die Harmonie der von Taniguchi geschriebenen Komposition waren die Klavierklänge von Walter Lang. Und genau das war das Besondere des Konzertes: Die perfekte Zusammenstellung der musikalischen Eigenheiten des jeweiligen Kontinentes mit europäischer Musik. Walter Lang und Sven Faller sorgten dafür, dass daraus eine neue Dimension der kulturellen Zusammenarbeit wurde: Dass Marco Lobo zu japanischen harten Klängen sanft sein Schlagzeug einfließen ließ, dass Taniguchi zu Njamy Sitsons Musik sich geschmeidig bewegte - das ist eine Leistung, die nur durch Offenheit gegenüber fremden Kulturen erreicht werden kann.

Redaktion: GABRIELE SZCZEGULSKI